

Das sind die Theater-Verrückten

BAD WALDSEE (vem) - Das Kolping-Theater Bad Waldsee feiert am Samstag, 23. Februar, die Premiere der Komödie „Verrückte haben's auch nicht leicht“. Spätestens dann wird sich der eine oder andere fragen, wer eigentlich hinter den Personen steckt, die da auf der Bühne stehen. Sind sie privat vielleicht genauso verschroben und geldgierig oder doch ganz normal?

Wir stellen Ihnen heute einige Laiendarsteller des Kolping-Theaters vor. Vorstellungstermine des Theaterstücks in zwei Akten sind am 23. (15 und 20Uhr), 24. und 29. Februar sowie am 1., 2., 7., 8. und 9. März jeweils um 20 Uhr im Gemeindehaus Bad Waldsee. Karten gibt es bei Elektro Kessler.



Der Perfektionist: Für Christof Rauhut, der die Hauptrolle spielt, ist Theater sehr wichtig. Dafür hatte er auch lange das Handballspielen ruhen lassen.

„Ich bin privat auch ein Spitzbub“

BAD WALDSEE (vem) - Christof Rauhut ist seit 24 Jahren bei der Theatertruppe des Kolpingvereins. Der 38-Jährige spielt die Hauptrolle, Patient Jonas Doppelstein, in dem aktuellen Theaterstück. Dazu hat er sogar sein Äußeres verändert.

Bereits mit 14 Jahren kam Christof Rauhut zum Trupp der Bad Waldseer Laienspieler. Sein Vater, Hubert Rauhut, war 24 Jahre Regisseur beim Kolping-Theater und hatte damals einen kleinen Jungen zum Spielen gebraucht – und die Schauspielerei hat ihn nicht mehr losgelassen. Schließlich sind einige Familienmitglieder vom Theatervirus infiziert: Seine Mutter Anneliese Rauhut arbeitet seit 1977 in der Maske, zu der

inzwischen auch seine Frau Sabine hinzugekommen ist. Seine Schwester Christine Auer ist ebenfalls schon viele Jahre auf der Bühne.

Zurzeit trägt Christof Rauhut sein Haar eher etwas länger. Sogar ein Oberlippen- und Kinnbart zieren sein Gesicht. Mit diesen äußerlichen Veränderungen stellt er sich auf seine Rolle beim Kolping-Theater ein. Er spielt die Hauptrolle in dem Theaterstück als Patient Jonas Doppelstein. Mit List und Tücke versucht dieser, in den Frühruhestand zu kommen. „Ich bin privat schon auch ein Spitzbub“, gesteht Rauhut. Er ginge am liebsten auch den einfachsten Weg.

Der Familienvater spielt gerne Rollen, in denen er was ganz anderes sein darf, als er in Wirklichkeit ist.



Der Professor: Franz Müller ist mit Spaß bei der Sache und versucht auch seine unsympathische Rolle als Arzt lustig rüberzubringen. Fotos: Veronika R. Moser

Müller zeigt Probleme lustig auf

BAD WALDSEE (vem) - Franz Müller (37) verkörpert in der Komödie den geldgierigen Professor Fabian Scheinheiler. Müller versucht, seine Rolle lustig zu spielen. Mit dem Theater verbindet er ein unvergessliches Erlebnis.

Zum Kolping-Theater war Franz Müller 1998 gekommen, als Regisseur Hubert Rauhut in der Waldseer Narrenzunft nach Darstellern für das Stück „Die Wiedertäufer in Bad Waldsee“ suchte. Seine Rolle im aktuellen Stück „Verrückte haben's auch nicht leicht“ ist keine allzu sympathische: der geldgierige Professor Fabian Scheinheiler. Er ist nur auf Kohle aus, möchte Geld an seinen Patienten verdienen.

Franz Müller sieht es als große Herausforderung, den Arzt lustig herüberzubringen und den Inhalt trotzdem nicht zu verfälschen. „Ich möchte lustig aufzeigen, dass es in unserem Gesundheitssystem doch einige Probleme gibt“, so Müller. Wenn er erzählt, spürt man seinen Einsatz, seine Begeisterung für die Rolle. Müller feilt bis zuletzt an ihr, um das Beste herauszuholen. „Proben und Spielen machen einfach Spaß und die Truppe versteht sich bestens.“

Ein unvergessliches Erlebnis hatte Müller vor sieben Jahren: Bei seiner Frau setzten zum Ende des letzten Aktes die Wehen ein. Aber sie wartete, bis ihr Mann mit dem Spielen fertig war und der Vorhang fiel. Noch im Kostüm und geschminkt begleitete er sie ins Krankenhaus.



Die Unsichtbare: Ursula Bareth ist Souffleuse beim Kolping-Theater Waldsee. Grund: Auf der Bühne hat sie Lampenfieber. Für die Schauspieler ist sie die „absolut wichtigste Person“.

Auf ihre Stimme vertraut die Gruppe

BAD WALDSEE (vem) - Trotz Lampenfiebers hat sich Ursula Bareth 1993 vom damaligen Regisseur Hubert Rauhut „breitschlagen lassen“, Theater zu spielen. Von der Bühne ging es 1999 „ins Loch“ als Souffleuse. Ein faszinierender Job für sie. Doch vielleicht taucht sie in der aktuellen Komödie wieder auf.

Als Souffleuse genießt Ursula Bareth in ihrem „Loch“ die Ruhe. Hier hat sie absolut kein Lampenfieber. Mit ihrer eher verhaltenen Stimme und ihrem Einfühlungsvermögen hilft sie den Schauspielern, wenn diese ihren Text vergessen.

„Ich lese den Satz im Voraus und schaue sofort auf die Spieler. An dem Gesichtsausdruck er-

kenne ich, ob sie den Satz können“, sagt sie. Sie kennt eben ihre „Pappenheimer“.

Anstrengend sei das schon. Die Souffleuse muss zwei Stunden hoch konzentriert dazusetzen. Sie darf keine Minute wegschauen, sonst hat sie gleich den Faden verloren. Aber es macht ihr Spaß.

Für die anderen ist Ursula Bareth die „absolut wichtigste Person“ in der Gruppe. Sie selbst dagegen sieht sich eher als Nebenperson und findet andere viel wichtiger.

In diesem Jahr bereitet sich die 36-jährige Mutter und Ehefrau auf die Doppelbesetzung einer kleinen Rolle vor. Vielleicht wird sie dann doch an ein paar Abenden wieder zu sehen sein.



Der Chef: Ulrich Hörmann ist der Nachfolger von Regisseur Hubert Rauhut im Kolping-Theater Bad Waldsee. Angefangen hat er mit Theater spielen, doch er hat sich für die Regie entschieden.

Seine Entscheidung ist gefallen

BAD WALDSEE (vem) - Ulrich Hörmann ist Regisseur des Kolping-Theaters Bad Waldsee. Den 43-Jährigen interessierte es schon immer, „wie es mit dem Theater läuft“. Obwohl ihm die Schauspieler in seinem ersten Regie-Jahr einen kleinen Streich spielten, gab er nicht auf.

Auch Ulrich Hörmann wurde von Hubert Rauhut für das Kolpingtheater entdeckt, als er 1982 auf einem Gemeindeball Rex Gildo mimte. Ein junger Mann wurde damals gesucht und Hörmann blieb beim Theater. Noch heute würde er gerne Theater spielen, aber 1998 wollte Rauhut mit der Regiearbeit aufhören und die Stelle musste neu

besetzt werden. So übernahm Ulrich Hörmann nach einem gemeinsamen Jahr die Regie.

Zweimal sprang Hörmann für kleine Rollen am Schluss ein. Aber er findet es nicht gut, dass Spieler auch Regie führen. „Man sollte sich einfach für das eine oder andere entscheiden.“

Im ersten Jahr seiner Regietätigkeit hatten sich die Schauspieler spaßeshalber gegen den Regisseur gestellt. An den Türen der Umkleidekabinen stand: „Der Regisseur hat keinen Zutritt mehr!“ Hörmann hatte die Darsteller nach der Premiere gerügt, dass sie das Stück viel zu schnell durchgezogen hätten. Sie jedoch waren der Meinung, sie hätten es bestens gemacht. Doch heute sind Regisseur und Schauspieler ein gutes Team.